

Redaction:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Bukarest

Administration

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Abonnement

für Bukarest und das In-
land mit vorstrefreier Zu-
stellung vierteljährig 10 Lei
nei (Francs) halbjährig
18 Lei nei (Francs), ganz-
jährig 36 Lei nei (Francs).

Für das Ausland entspre-
chenden Postzuschlag.
Druckkosten und Gebühren
franco.

TAGBLATT

Inserate

Die 6spaltige Zeitspalt 20
Bani (Cent.) bei Wieder-
holungen entsprechende Red-
uction. — Im Auslande
übernehmen Inserate: in
Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein &
Vogler und Rudolf Mosse,
in Paris Société Anon-
ime de Publicité, Rue St.
Anne, 51 bis.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 35.

Sonnabend, 17. (5.) Februar 1883

4. Jahrgang.

Die Annahme des Antrages Barrère.

Bukarest, 16. Februar.

Nachrichten aus verlässlichster Quelle zu Folge hat die Londoner Donau-Conferenz den Antrag Barrère einstimmig und ohne jedweden Vorbehalt angenommen. Im Grunde genommen war dieses Resultat allerdings schon in dem Momente vorherzusehen, in welchem durch Verweigerung der beschließenden Stimme für Rumänien und durch die Hinausdrängelung des rumänischen Vertreters aus der Zahl der vollberechtigten Konferenzmitglieder einer Wiederholung der bereits in der Donaukommission zum Ausdruck gebrachten rumänischen Proteste gegen den Antrag Barrère vorgebeugt war. Fragt man aber nach den unmittelbaren praktischen Erfolgen dieser Beschlussfassung, so stellt sich deren Resultat so lange als ein sehr geringfügiges, wenn nicht ganz illusorisches dar, als man nicht über die Mittel im Klaren ist, durch welche Rumänien zur Anerkennung und Durchführung der Stipulationen des Projektes Barrère bewegt werden könnte. Wie der „Neuen fr. Presse“ aus London gemeldet wird, soll zwar für den Fall, als Rumänien der Ausführung der Beschlüsse der europäischen, oder der gemischten Kommission irgendwie Widerstand leisten sollte, eine der Großmächte mit einer Art von Executionmandat betraut werden. Allein wir glauben, daß die Mächte sich bei einer solchen Execution eine noch größere Blamage holen würden, als vor Ducigno. Welche Macht würde ferner das Gehässige einer Gewaltaktion gegen Rumänien auf sich nehmen wollen, wenn die Bukarester Regierung sich lediglich auf das Gebiet des passiven Widerstandes, beziehungsweise auf die Nichttheilnahme an den Verhandlungen der Commission migte im Sinne des Projektes Barrère beschränkt? Denn ist auch Rumänien dem einhelligen Beschlüsse der Mächte gegenüber momentan zur Ohnmacht und zur Thatenlosigkeit verurtheilt, so kann doch seine Sympathie und Antipathie, seine Feindschaft oder Freundschaft von höchster Wichtigkeit werden, wenn in Folge irgend eines Zwischenfalles die augenblicklich herrschende Eintracht der Mächte in Trümmer geht.

Man könnte allerdings einwenden, daß die Medaille auch eine Reversseite hat und daß auch Rumänien die eventuellen schädlichen Folgen seines ablehnenden Verhaltens in Rechnung ziehen muß. Doch wir glauben, daß der Nachtheil, welchen die Politik des passiven Widerstandes für Rumänien bringen dürfte, so geringfügiger Natur ist, daß ein Versuch mit ihr ohne viel Bedenken gemacht werden kann und wohl

gemacht werden wird. Denn rücksichtsloser, als Rumänien gerade jetzt behandelt wurde, kann es wohl nicht mehr gut behandelt werden, während andererseits die wechselseitige Eifersucht der Mächte eine Garantie dafür bietet, daß nicht die für Rumänien vorhandene Zwangslage von der einen oder der anderen Seite zur Etablierung eines überwiegenden Einflusses auf der unteren Donau ausgebeutet wird. Rumänien kann also warten — vorausgesetzt nämlich, daß nicht chauvinistischer Ueberreifer der Regierung auf Bahnen drängt, durch deren Betretung das junge Königreich aller Chancen der Situation verlustig würde. Selbstverständlich könnte nichts schädlicher sein, als wenn man sich im Bewußtsein des widerfähren Unrechts zu Provokationen in der Art des befaßten Thronredepassus vom 27. November 1881 hinreißen lassen würde. Doch werden die eventuellen diesbezüglichen Befürchtungen wohl am besten durch die vorsichtige Ruhe zerstreut, welche der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Angelegenheiten seit dem Tage seines Amtsantritts der Donaufrage gegenüber beobachtet hat. Es liegt darin vielmehr eine Gewähr, daß Rumänien den in letzter Zeit eingeschlagenen Weg einer ebenso energischen, als würdevollen und besonnenen Wahrung seines Rechtsstandpunktes nicht verlassen, und auf die Weise gewiß weit verlässlicher zum Ziele gelangen wird, als durch Ueberstürzungen und unvorsichtige Hast.

Aus dem Parlament.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde eine Adresse der Kammer verlesen, worin dieselbe dem Oberhause zur Anzeige bringt, daß die Debatte über die Verfassungsrevision bis auf Weiteres vertagt worden ist. Der Finanzminister unterbreitet hierauf dem Hause eine Vorlage betreffend den Betrieb der rumänischen Eisenbahnen.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde die tags-
zuvor begonnene Debatte über die Vorlage betreffend die
Creirung eines Domänen-Ministeriums fortgesetzt.

Ein Brief des Herrn Rosetti.

Herr Rosetti hat unterm 9. Februar aus Paris an die Mitglieder des Bukarester Communalrathes nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Meine Herren Communalräthe!

Ich habe heute aus den Zeitungen erfahren, daß ich zum Mitglied der Commune Bukarest gewählt worden bin. Vor einigen Jahren war ich mehrere Monate hindurch Mit-

Neunzehntes Kapitel.

Wohin?

Die Octobernacht war hell und kalt. Lady Nora entfloß mit jauchzendem Herzen ihrem Gefängnisse in New-Cottage. Nach ihrer langen Gefangenschaft in der dunklen Zelle kam ihr Alles seltfam schön vor. Statt ihren Befreier zu beargwöhnen, war ihr Herz von heißer Dankbarkeit für ihn erfüllt, und sie machte schon Pläne, wie sie ihn für die Güte, die er ihr bewies, belohnen wolle.

Fogarty fuhr eine Weile in raschem Trabe und gerader Richtung fort, und lenkte dann in eine Seitenstraße ein. Kaum waren sie auf dem neuen Wege einige Schritte weit gekommen, als sie auf der eben verlassenen Straße einen Wagen fahren hörten.

Dieser Wagen, von einem Pferde gezogen, fuhr gegen Clondalkin, und kam offenbar von Dublin. Fogarty und Nora schauten zurück. Der Wagen fuhr eben über den Kreuzweg, und sie konnten ihn daher ziemlich deutlich sehen.

Es war ein einfaches, leichtes Gefährt, in welchem ein Mann und eine Frau saßen. Diese beiden Personen schauten Fogarty's Wagen nach, wobei ihre Gesichter im Schatten waren. Im nächsten Augenblicke war er hinter der Biegung des Weges verschwunden!

Ach! wenn ein geheimer Instinct dem fliehenden Mädchen doch gesagt hätte, daß in diesem Wagen ihr Geliebter der Lord O'Neil, und ihre treue Dienerin, Alleen Mahon, saßen. Wenn Sie nur geahnt hätte, daß sie auf ihrem Wege nach New-Cottage waren um sie zu befreien. Und wenn der der wilde Larry nur geahnt hätte, daß das junge Mädchen, dem er mit solch' müßiger Neugierde nachschaute, die bedrohte Dame seines Herzens war, welche Gefahren, welcher Schmerz und wie viel Pein wäre Beiden erspart geblieben!

Aber die Entfernung war zu groß, um sich zu erkennen, und sie gingen ihre verschiedenen Wege.

„Dem Himmel sei Dank! wir haben die Straße nach Dublin verlassen,“ seufzte das junge Mädchen. „Haben Sie gesehen, wie ich mich in meinen Schleier hüllte, um mich unkenntlich zu machen. Mr. Fogarty ich fürchte, daß der Mann in dem Wagen dort Michael Kildare sei. Oh, es wäre schrecklich, ihm jetzt zu begegnen.“

glied des Communalrathes und Bürgermeister von Bukarest. Ich habe mich damals davon überzeugt, daß ich, um meine Pflicht zu erfüllen, täglich 7—8 Stunden arbeiten mußte. Da ich diese Zeit der Commune nicht widmen konnte, ohne meinen Pflichten als Deputirter Abbruch zu thun, so habe ich seinerzeit meine Demission als Bürgermeister gegeben. Da ich heute für die nächste Kammer kandidire, so legen mir mein Alter und meine politischen Prinzipien um so gebieterischer die Pflicht auf, die Aufgaben eines Mitgliedes des Communalrathes abzulehnen. Ich unterbreite Ihnen daher meine Demission und drücke gleichzeitig allen jenen meinen Dank aus, welche mich mit ihren Stimmen beehrt haben.

Zur Donaufrage.

Die Donaufrage ist wieder die brennendste Tagesfrage, die alle andern in den Hintergrund zurückdrängt. Die rumänische Presse wendet derselben ihre vollste Aufmerksamkeit zu und glossirt in einer mehr oder minder heftigen Weise den Beschluß der Donaufonferenz, wodurch Rumänien nur mit beratender Stimme zu den Arbeiten derselben zugelassen wurde.

Die Mehrzahl der oppositionellen Blätter beschuldigt die Regierung, daß sie durch ihren Mangel an diplomatischen Geschick dieses traurige Resultat verschuldet habe. Indessen erkennen sämtliche Organe die Nothwendigkeit, daß auch die Opposition nunmehr die Regierung unterstützen müsse, damit Europa sieht, daß angeichts der bedröhten Interessen des Landes der Patriotismus die Parteileidenschaften zum Schweigen gebracht hat.

„Romania libera“ schreibt diesbezüglich: Wenn wir bis zum äußersten widerstehen werden, so ist unser Triumph gesichert. Serbien hat den Kampfplatz in dem Augenblicke geräumt, da es sich dazu verstand, auf der Conferenz die Rolle eines Zuschauers zu spielen. Wir wollen Serbien deshalb keinen Prozeß machen. Unsere geliebten Nachbarn mögen jene Haltung einnehmen, die ihnen am besten zu sein scheint, man gestatte uns aber nur soviel zu bemerken, daß die Krone des Königs von Serbien durch das profane Debüt des Staates an der Sau auf der politischen Schaubühne der Völker durchaus Nichts an Glanz gewonnen hat. Wer sich bei solchen Gelegenheiten demüthigen läßt, bleibt für alle Zeiten gedemüthigt. Und Oesterreich ist nicht der Staat, der es verstände, wie weit eine Conzession gehen kann, nachdem es die Geldbeutel genommen, verlangt es auch dein Leben. . . . Nach dem Völkerrecht — wenn ein solches überhaupt noch existirt — kann die Entscheidung des europäischen Tribunals für uns nicht bindend sein, nachdem wir, die rechtlichen und thatsächlichen Besitzer der Donau nicht gehört

„Haben Sie keine Angst, meine Lady,“ sagte Fogarty beruhigend. „Wenn uns der Advokat nachkommen sollte, hat er's mit mir zu thun!“

Das Mädchen lächelte schwach und schüttelte den Kopf. „Vor einem Monate, ja noch vor drei Wochen hätte ich das selber gesagt,“ entgegnete sie; „aber ich kenne Michael Kildare jetzt, und obwohl ich mein ganzes Leben lang sehr intim mit ihm war, habe ich ihn doch bis jetzt nicht gekannt. Es ist seltsam, wie man mit Menschen oft sein ganzes Leben lang umgeht und sie ganz genau zu kennen glaubt, und wie man eines Tages plötzlich inne wird, daß man alle diese Jahre hindurch eine Larve gesehen hat, und daß unter derselben der wirkliche Mensch erst verborgen liegt, den wir nicht besser kennen, als ob wir ihn nie gesehen hätten. Dies war eine Erfahrung mit Michael Kildare. Als Kind saß ich auf seinen Kneen und vertraute ihm alle meine kleinen kindlichen Schmerzen an, ich liebte ihn fast wie eine Tochter, und zweifelte nie an seiner Liebe für mich, noch an seinem Edelmuthe oder an der Reinheit seiner Seele. Ich hielt ihn für weiblich sanft und weichherzig, für zärtlich und liebevoll, und meinte, daß er zwar von etwas schwachem Charakter, aber gut und ehrlich sei. Und jetzt habe ich unter dieser glatten Weichheit — Erz gefunden! Er wäre selbst für Sie Mr. Fogarty ein gefährlicher Gegner.“

„Ich fürchte ihn nicht,“ sagte dieser, dem Pferde die Peitsche gebend.

„Sie würden ihn fürchten, wenn Sie ihn besser kennen würden,“ sagte Lady Nora. „Er ist wie eine gleißende Schlange, tödtlich! Ich habe einen Abscheu vor ihm — einen furchtbaren Abscheu! Er giebt noch immer vor, mich zu lieben aber ich glaube, er würde nicht davor zurückschrecken, mir das Leben zu nehmen, wenn ihm mein Tod Nutzen brächte!“

Fogarty erröthete schuldbehaftet und verlegte dem Pferde einen scharfen Hieb. Er wußte nur zu gut, was Michael Kildare in seiner Schlechtigkeit im Stande war, und auch, daß er den Tod des jungen Mädchens bestimmt hatte. War er doch eben im Begriffe, die mörderischen Befehle Michael Kildare's zu vollziehen! Niemand wußte besser, welcher Verbrechen Michael Kildare fähig war, als Fogarty.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Die Gräfin von Kildare.

Roman aus dem Englischen.

(33. Fortsetzung.)

Sie umklammerte seinen Arm und schaute mit flehenden Blicken zu ihm auf. Fogarty schien von ihrer Bitte gerührt zu sein.

„Ich will es thun, und diese alte Landratte soll Sie nimmer erwischen,“ rief er in echtem Seemannstone. „Sie sollen vor dem Schiffe in England bei Ihrem andern Vormund sein, während dieser hier Sie an allen Ecken und Enden sucht.“

Das junge Mädchen drückte ihm ihren wärmsten Dank aus. „Warten Sie einen Augenblick hier, meine Lady, während ich in's Haus gehe, um einen Korb mit Lebensmitteln zu holen. Wir können eine lange Fahrt haben, wenn der Wind nicht günstig ist,“ sagte Fogarty.

Er ging in's Haus zurück und kehrte bald darauf mit einem Korb am Arme zurück dann schlüpfen sie durch den Garten zum Sitterthore.

„Ich habe einen Wagen und ein Pferd um zehn Uhr bestellt,“ sagte Fogarty. „Ah, da kommt er eben!“

Lady Nora trat in den Schatten eines Baumes zurück, als der von einem kräftigen Pferde gezogene Wagen vor dem Thore hielt. Der Kutscher sprang vom Boche und reichte Fogarty die Zügel. Dieser gab ihm ein Goldstück und sagte: „Ganz gut, mein Junge. Du sollst Dein Gespann morgen früh wieder haben.“

Der Kutscher nickte zustimmend und eilte wieder fort. Dann trat Lady Nora unter dem Baume hervor, und wurde von Fogarty, der seine Rolle als wackerer Befreier prächtig spielte, in den Wagen gehoben. Er sprang nach, zog die Zügel an und rasch rollte der Wagen die Straße hinab.

„Frei! Frei!“ dachte Lady Nora, ganz außer sich vor Entzücken.

Ah, sie wußte nicht, was ihr bevorstand! Sie konnte nicht lesen in dem Herzen des Glenden an ihrer Seite!

worden sind. Daher ist jeder Beschluß der Konferenz, betreffend die Donaustraße zwischen Galatz und Braila, respective dem „Eisernen Thor“ null und nichtig. Wir wollen daher nichts hören von der gemischten Kommission, von der Einmischung Oesterreich-Ungarns in unsere Angelegenheiten und von all' den Kunstgriffen des österreichischen Borentwurfs der nachher in den Vorschlag Barrère umgetauscht wurde. Man wird gegen uns exegutorisch vorgehen! Nun, wir wollen einmal sehen, wer den Gerichtsvollzieher dieses unglücklichen Urtheilspruches abgeben wird. Wir wollen einmal sehen, wie im vollen 19. Jahrhundert einem Volke der Hals umgedreht wird, weil es die Dreistigkeit hat, seine uralten Rechte zu verteidigen. Es wäre dies in der That ein geschichtliches Blatt, worauf das Jahrhundert des Attila stolz sein könnte. Wenn dieses Blatt in den Rathschlüssen der Vorsehung steht, so erwarten wir dasselbe ruhigen Sinnes. Dann werden wir sehen, was wir zu thun haben. Die Noth wird es uns lehren.

Von der Londoner Donauconferenz wird der „N. Fr. Presse“ aus London unter dem 13. d. gemeldet: „Der rumänische Gesandte, Fürst S. Ghica erhielt die Instruction, der Konferenz fern zu bleiben. Man versichert, die Mächte würden diesen Zwischenfall kurz abmachen und die Berathung fortsetzen. Alle Mächte seien darüber einig, daß Rumänien kein Recht mitzustimmen habe; sollte aber Rumänien wider Erwarten der Ausführung der Beschlüsse der europäischen oder der gemischten Commission Widerstand leisten, dann würde eine der Großmächte als Mandatar bestellt werden, um die Beschlüsse der Konferenz durchzuführen. Heute erklärten die Großmächte, Rumänien besitze auf der Konferenz nicht mehr Rechte als Serbien, während noch am Donnerstag einige Mächte anderer Ansicht waren. In rumänischen Kreisen herrscht hierüber große Entrüstung und man spricht von einem „zweiten Dulcigno“ rückfichtlich der Konferenz-Resultate; man fragt spöttlich, ob etwa französische Kanonenboote Gurgevo beschießen werden? „Rumänien würde ruhig sein Schicksal, selbst den Tod erwarten, aber einen Selbstmord werde es nicht begehen.“ Und die Zustimmung zu der samstägigen Entscheidung der Konferenz wäre Selbstmord. Die Vertreter der Großmächte, denen gegenüber diese Worte gesprochen wurden, nahmen sie nicht ernst. Die vollständige Annahme des Barrère'schen Antrags seitens aller Mächte ist nun zweifellos. Die bulgarischen Vertreter überreichten einen Protest dagegen, daß Bulgarien nur durch Musurus Pascha auf der Konferenz vertreten erscheine, da sich Bulgarien auf der Konferenz wegen Uebergriffen der türkischen Repräsentanten beklagen wolle, wofür doch Musurus Pascha nicht der richtige Vertreter wäre. Trotz dieser Zwischenfälle hoffen die Großmächte, das Konferenzprogramm in zwei bis drei Sitzungen zu erledigen.“

Die Zustände in Frankreich. Nach dem Votum des Senats bezüglich der Präsidentschaftsfrage ist die Situation womöglich noch verwickelter, als sie vordem gewesen. Jedenfalls verlängert sich in Folge des Senatvotums die Cabinetkrisis; denn so lange die Präsidentschaftsfrage nicht vollständig ausgetragen ist, will und kann auch Niemand die Bildung eines neuen Cabinetes übernehmen. Die Commission der Kammer hat übrigens die Ablehnung der vom Senate gemachten Vorschläge nicht lange in Erwägung gezogen und sich bereits in ihrer Sitzung vom 13. d. über die Abweisung der betreffenden Vorlage geeinigt. Um jedoch dem Senate gegenüber ein gewisses Entgegenkommen zu beweisen, soll in der Kammer die Absicht bestehen, dem Senate ein Compromiß auf Grund des Antrages Barbey anzubieten, welcher im Senate mit nur wenig Stimmen in der Minorität geblieben war. Ueber die Kammerführung vom 13. d. liegen mehrere Berichte über aufregende Zwischenfälle auf den Gallerien und im Saale vor. Während der Authentifizierung des Protokolls erhob sich auf der Gallerie plötzlich ein gutgekleideter alter Herr und schrie in den Saal hinein: „Meine Herren! Ich bin der Erbe des Thrones, man hat mir mein Eigenthum gestohlen.“ Der Wahnsinnige ist ein Sohn des Pseudo-Dauphins Nauendorf, der seinerzeit gegen den Grafen Chambord einen Prozeß

Piatra Arsa. *)

Von Königin Elisabeth von Rumänien.

Stolz war die schöne Pauna, sehr stolz. Sie hatte nicht unsonst so große, dunkle Augen mit schwarzen Brauen, die eine scharfe Ecke bildeten, und eine Adlernase. Ihr Mund war eher groß, aber schön geschnitten, und wenn sie sprach oder lachte, sah man die beiden Zahnreihen leuchten. Ihre schwarzen Zöpfe lagen wie eine Krone über der Stirn, und die Leute nannten sie scherzweise Pui de Imparat (Prinzessin), wenn sie mit ihren breiten Schultern und großen Schritten dahinging und den Kopf hielt, als trüge sie etwas. Sie aber war doch nicht zu stolz, den Kopf zu drehen, wenn Tannas vorbeiging, und ihn anzuhören, wenn er bei der Hora mit ihr sprach. Wenn man sie aber mit ihm neckte, schloß ihr das Roth in die Wangen und eine scharfe Antwort strafe den Uebermüthigen.

Tannas war von den übrigen Burschen sehr beneidet, besonders als man die Verlobung für ganz sicher hielt. Da wurde das Land mit Krieg überzogen, und Tannas mußte fort mit dem Heere, zur Donau hinab. Pauna verschluckte ihre Thränen vor den Leuten; ob sie aber nicht heimlich einige vergossen, wagte Niemand sie zu fragen.

Immer verstand sie es einzurichten, eine der Ersten zu sein, die im Dorfe Nachricht vom Heere erhielten, und wie man sich von den ersten Schlachten erzählte, mußte sie sich an das steinerne Kreuz lehnen, am Eingang des Dorfes, so schwindlich wurde es der starken Pauna. Nachts konnte sie gar keinen Schlaf mehr finden und mußte oft ihr Licht brennen lassen, um die Schreckbilder nicht zu sehen, die ihr Tannas von Wunden bedeckt, sterbend oder todt zeigten.

So saß sie auf ihrem Betirande, noch angekleidet, in dunkler Nacht und wußte nicht, daß draußen Einer um's Haus schlich und jetzt zu ihrem Fensterchen hereinlugte. Sie

führte. — Als das vom Senat gekommene Gesetz Baddington-Say an die Reihe kam, stellte der Bonapartist Folibois die Vorfrage; diese wurde jedoch mit 402 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Nun trat Cassagnac mit einer heftigen Interpellation über die Situation hervor. „Was suchen die Minister?“ — rief er — „noch auf der Ministerbank nach ihrer Niederlage im Senat?“ Er verlangt die sofortige Discussion, da sonst die ganze Interpellation gegenstandslos würde. Die Kammer vertagt trotzdem die Discussion auf einen Monat. Es entsteht ein müßiger Lärm; von allen Seiten wird geschrien und werden Invektiven laut. Minister Mahy theilt dem Präsidenten mit, eine Stimme habe den Ministern Feigheit vorgeworfen, er fordere Genugthuung hiefür. Es stellt sich heraus, daß der Bonapartist Faure die Beschimpfung verübt hat und nach einigem Hin- und Herreden bekennt er sich auch dazu. Der Präsident befragt nun das Haus, ob es gegen Faure die Censur mit oder ohne zeitweilige Ausschließung aussprechen wolle. Da erklärt Cassagnac, Minister Mahy habe sich bereits selbst Genugthuung genommen und seinerseits Faure einen „Feigling der Feiglinge“ gescholten. Gegen Faure wird schließlich die einfache Censur votirt. Nach der Sitzung ließ Mahy Faure herausfordern.

Rußland und Italien. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Mittheilung hat die Fixirung des Termines für die russische Kaiserkrönung das italienische Cabinet veranlaßt, der Frage der Besetzung des vakanten Postens eines italienischen Botschafters in Petersburg ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ernennung des Nachfolgers des Cavaliere Nigra soll noch im Laufe dieses Monats erfolgen, und zwar ist zunächst der Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti, in Aussicht genommen, dessen bevorstehende Ankunft in Rom erwartet wird. Für den Fall, daß Graf Corti, der sich in der türkischen Hauptstadt einer sehr einflußreichen Stellung erfreut, vorziehen sollte, in Konstantinopel zu bleiben, werden entweder der derzeitige Gesandte in München, Graf Barbolani, oder der in Madrid, Graf Greppi, nach Petersburg entsendet werden.

Russisches Zartgefühl. Wie von London aus in officiöser Weise berichtet wird, ist es der russischen Regierung bei Anregung der Rilafrage lediglich um die Wahrung des politischen Nimbus zu thun. Der betreffende Gewährsmann schreibt: Nach Andeutungen der russischen Diplomatie würde es sich mehr um eine „Ehrensache für Rußland handeln, welches Werth darauf lege, daß durch den gegenwärtigen Kaiser, der bisher noch keine diplomatischen Erfolge zu erzielen Gelegenheit fand, die letzte der Rußland durch den Pariser Vertrag auferlegten Beschränkungen beseitigt werde. Es mag nun sein, daß Rußland mit diesem Zwecke zusammen auch andere, praktische Ziele in der Donaufrage verfolgt, jedenfalls spielt aber die oben angedeutete Rücksicht eine große Rolle mit. Wenn den Versicherungen der russischen Diplomaten zu glauben ist, wird es nicht allzu schwierig werden, zu einem Arrangement zu gelangen, um die bedauerliche Eventualität des Austrittes Rußlands aus der europäischen Donau-Commission zu vermeiden. Mit anderen Worten: Wenn die Konferenzmächte sich brav auführen und thun, was Rußland will, so wird dies weiter keine Schwierigkeiten machen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 16. Februar.

Personalnachricht. Der rumänische Gesandte in Wien, Herr P. Carp, ist vorgestern hier eingetroffen.

Ernennung. Herr Dr. jur. R. Staniuanu, ist zum Bürgermeister von Ploesti ernannt worden.

Aus Diplomatentreisen. Der König von Belgien hat dem belgischen Gesandten in Bukarest, Herrn Zooris, auf sein Ansuchen seiner Stellung enthoben.

Essentielle Vorträge. Herr Titus Majorescu wird, wie in

wußte auch nicht, daß sie schön sei, mit den weitausgerissenen Augen vor sich hinstarrend, die Hände auf den Knien gefaltet. Da klopfte es an's Fenster, und mit einem verhaltenen Aufschrei sprang sie auf und drehte den Kopf, das Dunkel mit den Augen durchforschend. Da war es ihr, als sähe sie Tannas und im nächsten Augenblick hörte sie leise rufen: „Pauna, bitte, liebe Pauna, komm' doch zu mir heraus! Fürchte dich nicht, ich bin es nur, Tannas!“

Schon hatte Pauna die Hand auf die Thürklinke; jetzt stand sie draußen und fühlte sich sogleich umfaßt. Sie aber mehrte den Arm ab, der sich um sie gelegt, und sagte: „Bist du es aber auch? Will mich Keiner zum Besten halten?“

„Hier, fühle dein Kinglein, Pauna, und hier die Münze an meinem Halse; ich konnte nicht aushalten, ich mußte sehen, ob du mir treu seist!“

„Wer hat dich denn vom Heere fortgeschickt?“

„Mich? Niemand!“

„Niemand? Und du bist hier? Ist denn kein Krieg mehr?“

„O doch, es ist noch Krieg; ich aber bin heimlich fort, und aus Liebe zu dir, Pauna.“

„Aus Liebe zu mir?“ Pauna lachte rauh und kurz auf. „Glaubst du denn, daß es mich freut, einen Jahnenflüchtigen zum Geliebten zu haben? Geh' mir aus den Augen!“

„Über Pauna? Ist das deine ganze Liebe? In den Tod, in's Verderben schickst du mich?“

„Geh, wohin du willst; aber das sage ich dir, nie werde ich dein Weib; denn meinen Mann verachten zu müssen, das ertrage ich nicht!“

„Du hast einen Anderen gern!“

„Nein, Tannas, dich allein, dich habe ich gern und habe Mächte um dich gemacht; das aber hat mir nicht geträumt, daß ich einen Feigling zum Schatz habe!“ Pauna begrub das Gesicht in die Hände und weinte.

„Ich dachte, du würdest mich mit Freuden aufnehmen und mich bei dir verbergen!“

„O, Schande!“ rief das junge Mädchen. „O, die

den früheren so auch in diesem Wintersemester eine Reihe öffentlicher Vorträge halten. Wie verlautet, wird Herr Majorescu diesmal rein literarische Fragen behandeln. Der Beginn der Vorträge wird demnächst angezeigt werden.

Neues Blatt. Demnächst wird hier ein neues Blatt „Cooperator“ unter der Redaktion des Herrn C. Butculescu erscheinen. Dieses Blatt soll den industriellen und Handelsinteressen dienen.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Anker“. Am 5. (17.) Februar findet im Ophelium-Saale das VIII. Stiftungsfest des Kranken-Unterstützungs-Vereines „Anker“ statt. Das Festprogramm, an welchem der Gesangverein „Eintracht“ und der Verein „Oyra“ mitwirken, ist ein sehr reichhaltiges und verspricht der Abend ein in jeder Beziehung amüsanter zu werden.

Ueberschwemmungsgefahr. Die Donau hat gestern wieder in besorgniserregender Weise zu steigen begonnen und glaubt man, daß heute oder morgen in Folge der Ueberschwemmung des Bahnlkörpers der Verkehr zwischen Braila und Barbofschi unterbrochen werden wird.

Ein gebrochenes Heirathsversprechen. Ein junger Advokat, Herr C. N., dem sein praktischer Beruf das Herz noch nicht abgestumpft hat, verliebte sich unlängst in eine junge, hübsche, blonde Dame, welche hier in der Strada Pleveoi mit ihrer alten Mutter eine kleine Parterre-Wohnung inne hat. Fräulein Zoe B. . . . so heißt nämlich die junge Dame, war an Huldigungen gewöhnt, ja durch dieselben sogar verwöhnt und es war noch keinem Manne gelungen, ihr jungfräuliches Herz zu rühren. Sie war stolz darauf und erklärte unumwunden, daß sie nicht die geringste Furcht davor habe, jemals dem Einflusse eines Mannes zu erliegen. Da trat der obgenannte Advokat in ihren Lebenskreis ein. Der war nicht wie die anderen. Er sprach so schön, so gewählt, und wenn er von Liebe redete, da klang aus seinen Worten eine echte Leidenschaft hervor, und er schaute ihr dabei so tief in die Augen, als wollte er ihr bis in den tiefsten Herzensgrund blicken. Das Mädchen konnte diesen Blick nicht ertragen. „Schauen Sie mich nicht so heimtücklich an“, rief sie ihm oft ärgerlich zu, „ich kann diesen Blick nicht aushalten, mir scheint immer dabei, als machten Sie sich innerlich über mich lustig.“ Der junge Mann protestirte vergebens, er schwor vergebens bei allen Heiligen, daß, seit er sie kennen gelernt, kein anderes Mädchenbeil als das ihre in seinem Herzen thronete, daß er stets an sie nur denke, bei Tag und Nacht wachend und träumend. Das Mädchen wollte nichts davon hören. Es sei alles nicht wahr, meinte sie, er wäre ein Heuchler und wolle sie bloß verführen. Der junge Advokat erklärte ihr daraufhin, daß er bereit sei ihr ein schriftliches Heirathsversprechen zu geben, was er denn auch sofort that. Das Mädchen steckte dieses Document ein, wurde zwar liebenswürdig gegen ihren Verehrer, wollte aber vorderhand von einer Verlobung nichts wissen, da sie, wie sie erklärte, noch immer nicht genug Beweise dafür habe, daß sie voll und ganz von dem jungen Manne geliebt werde. Diesem begann die Sache etwas langweilig zu werden und dies um so mehr, da er die traurige Wahrnehmung machte, daß Fräulein Zoe nach wie vor sich in der Rolle einer Prinzessin gefiel, der von allen Seiten Huldigungen dargebracht werden. Er machte sie erst in freundlicher Weise, und als gute Worte nicht halfen, nachdrucksvoll auf das Unschickliche ihres Benehmens aufmerksam, und erklärte ihr, daß er erwartet habe, in ihr ein natürliches, lebensfrohes Mädchen zu finden, und nun zu seinem Leidwesen bemerke, daß sie eine launenhafte raffinierte Coquette sei. Ein Wort gab das andere, man zankte sich, verjöhnte sich wieder, bis endlich ein vollständiger Bruch erfolgte. Der junge Advokat stellte seine Besuche ein; es vergingen mehrere Wochen, ohne daß er im Hause seiner Braut erschien. Da erfuhr dieselbe eines Tages, daß ihr Verehrer im Begriffe sei, sich zu verloben. „Das darf nie und nimmermehr geschehen“, rief sie aus, als sie diese Kunde vernahm, und eilte in Begleitung ihrer Mutter und bewaffnet mit dem schriftlichen Heirathsversprechen zu einem Advokaten, dem sie die Angelegenheit mit der Bitte vortrug, gegen ihren Verehrer wegen des nicht eingehaltenen Heirathsversprechens einen Prozeß anzustrengen. Wenn sich Fräulein Zoe nicht in letzter Stunde eines Besseren besinnet, so dürfte die Verhandlung über diese Affaire demnächst stattfinden. In England wird unseres Wissens ein gebrochenes Heirathsversprechen mit einer Geldstrafe, die nach dem Vermögen des Angeklagten abgemessen wird und oft eine sehr empfindliche ist, bestraft; die hiesige Gerichtspraxis hat noch keinen derartigen Fall verzeichnet. Jedenfalls aber können Heirathsandidaten aus dieser Geschichte die wichtige Lehre schöpfen, daß man ein schriftliches Heirathsversprechen nur mit großer Vorsicht und wohl verkläulert verabsolgen darf.

Schande, daß ich mich dir verlobt; aber ich sage dir, eher soll der Bucegi brennen, ehe ich dein Weib werde!“

„Und ich sage dir, rief Tannas, „du sollst mich nicht wiedersehen, bis ich ein Krüppel bin oder todt!“

In diesem Augenblicke standen sich die beiden jungen Leute mit so funkelnden Blicken gegenüber, daß ihre Augen im Dunkel leuchteten.

Da verbreitete sich ein rother Schein in der Höhe, und wie sie aufstehen, schien eine Felsenspitze des Bucegi zu glühen. Immer heller ward die Gluth, bis eine rothe Flamme Sterne zu sprühen schien. Die beiden Liebenden standen wie versteinert. Da gingen in den Nachbarhäusern die Fenster auf; die Leute riefen einander zu, es sei Waldbrand, nein, der Berg brenne. Hunde wurden laut. Die Föhne krähten.

Da faßte Pauna den jungen Mann bei den Schultern und, ihn weit von sich stoßend, rief sie: „Fort von hier, verbirg dein Gesicht, sonst sterbe ich vor Scham!“ Dann schlug sie die Thür zu und löschte ihr Licht. Mit hochklopfendem Herzen sah sie Tannas nach, wie er im Schatten der Häuser davonstücht, sah den Berg glimmen und dann langsam dunkel werden, und gab keine Antwort, als man sie rief, das Wunder zu sehen.

Von dem Tage an fand man Pauna außerordentlich bleich; kein Lächeln flog mehr um die Lippen, die sonst so leicht sich spöttlich verzogen, und keine rasche Antwort verkürzte das Redewort, das ihr nachgeschickt wurde. Still that sie ihre Arbeit, war aber oft so müde, daß sie sich an den Brunnenrand setzte und mit dem Wasser die Stirne kühlte. Zuweilen betrachtete sie sich träumerisch im Brunnen oder blickte schau zum Bucegi hinauf. Mit einemale begann man zu sagen, Tannas sei im Dorfe gewesen; Dieser und Jener wollten ihn beim Schein des brennenden Berges gesehen haben und sogar seine Stimme hatte man mit der von Pauna gehört.

Als diese darüber befragt wurde, perlten Schweißtropfen auf ihrer Stirn und um ihre Lippen, die leise zitterten, als sie sagte: „War nicht Alles still und dunkel bei mir, als der Berg brannte?“

*) Peleisch-Märchen von Carmen Sylva. — Leipzig, 1883. — W. Friedrichs Verlag.

Kranken - Unter - stützungs - Verein



„ANKER“

Wir beehren uns alle P. T. Freunde, Gönner und Vereins-Mitglieder zu dem Sonnabend 5./17. Februar l. J. im Orpheum-Saale, Strada Stirbei-Boda 12, stattfindenden

8. Stiftungs-Feste

höflichst einzuladen. Das Festprogramm ist ein gewähltes und wird durch die freundliche Mitwirkung des Gesang-Vereines „Eintocht“ bei Vortrag einiger Gesangs-Piecen und des polyharmonischen Vereines „Dyra“ durch Auf-führung eines Theaterstückes erhöht.

Nach der Produktion Tanz.

Musik vom 21. Dorobanzen-Regiment unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kratochwil u. National-Musik.

Eintritt für eine Person 2 Fres., für eine Familie 4 Fres. Karten-ausgabe bei den Herren: A. Hilberger, Calea Victoriei, Nr. 82, J. Dobeš (bei J. Korbut) Calea Victoriei Nr. 14, J. Baum, Calea Victoriei Nr. 100, Fr. Kiehl, Strada Mihai-Boda Nr. 1, und Abends an der Kassa. — Anfang 8 Uhr.

841 5-5 Der Vorstand.

Bazar de Manufactures

zum „Goldenen Adler“, Strada Carol Nr. 6.

Gefertigter beehre mich dem P. T. Deutschen Publicum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich den 15./27. Nov ein neues, reichhaltig assortirtes Manufactur und Kurz-waaren-Lager mit den schönsten und modernsten Herbst- und Winterstoffen in großer Auswahl errichtet habe, und zwar alle Gattungen Kleiderstoffe von 60 Cent. bis Fres. 1.50 per Elle, alle Farben Cachemirs von Fres. 1.60 aufwärts, englische Belours in allen Farben à Fres. 2 bis Fres. 4, schwarze Faille u. Milasse in allen Farben, Atlas für Dedes à Fres. 5.50 bis Fres. 6, wie auch Cachemirs in einer Breite, Planel und Tücher in allen Farben für Kleider von Fres. 1.50 bis Fres. 4. Möbelstoffe, Cretons, Vorhänge, Leinwand und Tischzeuge, Merino-Carlatan, Bercail und Biquets, wie auch Teppiche und Laustuch in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

Auch eine schöne Auswahl von verschiedenen Herren und Damen Artikeln, wie Strümpfe, Handschuhe und Cravatten, Fichus, Jacken, Bänder und ein completes Assortiment echter französischer Parfums von den besten und renomirtesten Fabriken.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst P. Wachtel.

666 28-32

Tischler-Vereins-Ball.

Der gefertigte Vorstand ladet hiermit zu dem am 5./17. Februar 1883 im „Grünen Baum“, Strada Baratie, stattfindenden Vereins-Balle höflichst ein, und ist hierzu die Militär-Kapelle der National-Garde (Kapellmeister T. Karte) engagirt.

Entrée pr. Person 2 Fres. — Familientarten 4 Fres.

Billetten-Verkauf findet blos Abends an der Cassa statt.

847 4-4 Der Vorstand: A. Rip. G. George.

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

SAL. WEISERMAN

HOFLIEFERANT

Central-Magazin:

BAZAR de FRANCE

Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:

La Inger

Strada Carol I No. 7.

La Vultur

Strada Carol I No. 6.

La Steua albastră

Strada Carol I No. 2.

Schuhwaaren.



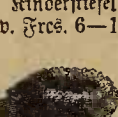
franz. Wichleder von Fres. 8.50, 9, 9.50, 11, 12, 13, 14, 15.



Lederstiefletten mit Zug von Fres. 7-10.



Wichleder mit Besatz von Fres. 10-15. (667) 53



Damen-Pantoffeln von Fres. 6-12.



fl. Stie mit Knöpfen uis (No XV) von Fr. 11-15.

SAL. WEISERMAN.

Echte Kapseln „RICORD“

von Favrot,

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron vereinigt mit den anti-blennorrhagischen des Copahu. Sie befechtigen weder den Magen, noch verursachen sie Diarrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der anstehenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter u. neuer Flüsse, Blasen-Katarrhe u. Harn-Beschwerden

Preis fünf Francs.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und abstringirende Injektion Ricord das wirksamste Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern.

Preis drei Francs.

Haupt-Depot, Apotheke Favrot, rue Richelieu, 102, à Paris.

Verkauf in den Apotheken, in Bukarest: Ripbörser, Zürner in Jassy: Racovic, Rontpa; in Galatz: Zatujechi, Marino Kurto-wich; in Braila: Petraliz, Kaufmeh; in Craiova: J. Pohl; in Bluesti: Schuller; in Verlad: Brettner. [278] 36

Eingekühner u. Herausgeber: E. Böhmsted.

Einladung zum Abonnement.

Sobien ist erschienen:

Die Gartenlaube

Jahrgang 1883

Dieses anerkannt vorzüglichste Familienjournal kostet in der unterzeichneten Buchhandlung: ganzjährig im Vorhinein blos im Bureau incl. Zustellung 10 Fres., sonst in 14 Heften à 75 Ctns., zahlbar bei der Ablieferung.

Alle sonst vorkommenden deutschen Bücher, illustr. Zeitschriften, Romane u. halte dem hiesigen deutschen Lesepublikum bestens empfohlen.

864 1-3

A. Cerny's Buchhandlung, Calea Pleznei Nr. 10.

Bukarester

Deutsche Piedertafel.

Wir beehren uns den P. T. Mitgliedern in Erinnerung zu bringen, daß Samstag, den 5./17. Februar der

Costume-

und Masken-Ball

stattfinden wird. — Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Der Eintritt ist ausnahmslos nur für Mitglieder und im Costume gestattet.

Controlmarken, welche zum Eintritt berechtigen, sind von Montag, den 12. Februar n. St. an zu haben bei dem Vereins-Cassier, Herrn Travisani, Calea Victoriei Nr. 48, und nur für die darauf angemeldete Person gültig.

Nähere Angaben erfolgen durch specielle Einladungen.

819 3-3

Der Vorstand.

Billiger als überall

verkauft Herren- und Knaben-Kleider die bestrenomirte Firma

LEOPOLD TEDESKO & Co.

Strada Carol I, Nr. 40.

610 35-75

AVIS.

Bezugnehmend auf das von Herrn Alb. Spieq im Namen „Schiedmayer's“ veröffentlichte Avis bringe ich hiemit meinen geehrten Kunden zur gef. Kenntniß, daß ich jederzeit ganz neue Instrumente aus Schiedmayer's Pianofortefabrik Stuttgart in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen zum Verkaufe stellen kann und erhöhtig bin, meinen verehrten Kunden behufs Constaturung der Echtheit die Originaldokumente zur Einsichtnahme vorzulegen.

863 2-2

G. Gebauer, Postlieferant.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Im X. Jahrgange, 1883, begann sobien in unserem Verlage zu erscheinen:

Neueste Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten

der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

X. Jahrgang 1883. Dr. Theodor Koller. X. Jahrgang 1883.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. u. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl. 50 Kr. = 7 Mk. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit der Zeitschrift hat in den zehn Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren. 813 4

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direkt aus A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Fres. 1.50 ca. aufwärts; mit einem Bette mehr, Fres. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herrn Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll T. RADULESCU Unternehmer. 1789 251

Gerant: George Ioan.

Gustav Rietz

60, Strada Carol I, 60

801 empfiehlt bestens eine frische Sendung: 5-52

Holländer Vollheringe

ferner: neuen Kronstädter Burduf-Käse, Siebenbürger Salami, Mortabella di Bologna u. c., sowie feinste frische Kronstädter Tafelbutter in zweimal wöchentlichem Sendung, per Ota Fres. 5-—

„Amerika“

Diese mit Beginn des Jahres 1883 im 3. Jahrgang erscheinende Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten, und ist bestimmt für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen. Besonders geeignet für Clubs, Lesezirkel, Gast- und Caféhäuser, wie auch jedes Privathaus.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnements ganzjährig fl. 5 = 10 Mk., halbjährig fl. 2 1/2 = 5 Mk. incl. Franco-Zusendung per Post.

Herausgegeben von Otto Maas in Wien, I., Wallfischgasse 10. Probenummern werden gratis und franco an Jedermann versendet, der seine Adresse per Correspondenzkarte deutlich geschrieben dem genannten Herausgeber einschickt. 1261

Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten.

WEIN von BELLINI,

[455] 19 aus Chinarinde und Columba.

Ehrendiplom der Wiener Ausstellung.

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkend Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Nerven, chronische Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei W. Dethan, Apotheker, Faubourg St. Denis, 90, Paris, u. in den größeren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Darauf zu achten, daß die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Favard trägt. Preis Fres. 4.

Anzeige.

Großes anatomisch-historisches Museum, verbunden mit einem großartigen Panorama, wofelbst hier noch nie gesehene Figuren-Automaten und verschiedene Gruppen, alles neu zu sehen sind.

Schauplatz: Biserica Sf. Jonica

gegenüber dem im Bau begriffenen Hotel de France.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts. Abends brillante Beleuchtung.

Eintritt für das historische Museum und Panorama 50 Cent. und Cadeau. Anatomisches Museum 50 Cent. ohne Cadeau.

730 34

E. Braun, Director.

Doctor J. Braunstein

Frauenarzt und Geburtshelfer

gewesener Aipt. als Secundararzt in Wien in den Kliniken: Braun (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.) Hebra (Syphilis u. Hautkrankheiten) Sprechstunden v. 3-5 Nachm. Strada Decebal, Nr. 20.

hinter der Barazja. 687 b 25-100

Französische Sprache

Conversation und Literatur

Professor Ed. Nicot

akademischer Lehrer, aus Frankreich.

Gefällige Anfragen werden Post. restante erbeten. 540 49

Carnetul economic

contine

100 Cupoane 5%

Prețul 1 Lei — București 1883, zu haben in allen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosks. 795

Aren

50 Kilo ab hier für Dest. W. fl. 10. — 5 Kilo für fl. 1.30. offerirt

Josef Iser

in Reichsdorf, bei Komotau, in Böhmen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 837 2

Ein hübsch möblirtes Zimmer

wird von einem soliden jungen Mann zu mietzen gesucht.

Adressen wolle man an die Expedition des „Buf. Tagblatt“ richten. 857 4-4

Bad Melzer

JIGNITZA

Negru Boda Nr. 16.

PORZELLAN-WANNENBÄDER

mit Douche

täglich geöffnet für Damen und Herren von früh bis abends 8 Uhr à Person 2 Fres. 341 a

Humänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Blöesci, Buzeu, Jocsani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz u. c.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.

Nach Blöesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt u. c. 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.

Nach Pitesti, Craiova, T. Severin, Berciorova u. c.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abend.

Von Jassy, Roman, Jocsani, Buzeu, Blöesci und von Galatz: Braila u. c.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends Personenzug.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Blöesci u. c.: Nachts (10 Uhr, 25 Min.) 11 Uhr.

Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti u. c. 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.

Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.

Drud von Thiel & Beth.